

# 42 Tage Südamerika

## PERU

Der heurige Urlaub stand ganz im Zeichen von Kultur, unbekannter Mentalität und ebensolchen Eindrücken. Diesmal mit meiner Freundin Johanna.

Nachdem sich Johanna am Anfang zwei Ziele zur Auswahl gesucht hatte, hatten die klimatischen Verhältnisse Südamerika ergeben. Die Planung begann im Dezember 2009. Da ich wie auch bei meinen anderen Reisen sehr viel selber organisieren wollte, hatten wir dann Anfang März den Flug gebucht. Preislich kam uns da das vorherige Unwetter in Peru entgegen.

### Reisebeginn, 13.07.2010:

Jeder von uns hatte einen großen Rucksack mit 12 Kilo Gepäck und einen kleinen Tagesrucksack. Völlig ausreichend für die Dauer der Reise.

Mit knapp 40 min. Verspätungen flogen wir vom Münchner Flughafen ab. Über Madrid nach Lima. Der Flug nach Madrid dauerte 2,5 Std. Kaum hatten wir das Flugzeug verlassen, hieß es ordentlich Gas geben. Die Crew von LAN Air wartete schon auf uns. 11 Std. 20 min. später waren wir dann da. In Lima. In Südamerika. Ein Kontinent, der schon seit längerem auf meiner Reiseliste stand.

Es war bewölkt und kühl. Kein Wunder, in Südamerika war gerade Winter.

Da wir das erste Quartier schon von zuhause aus gebucht hatten, mit Pick-up-Service vom Flughafen, konnten wir ganz entspannt die erste Taxifahrt genießen. Im Friend's House 2 wurden wir sehr herzlich empfangen, und auch gleich zu einem Frühstück eingeladen.



Der Flug mit der LAN Air war sehr komfortabel, dadurch waren wir ausgeruht und schon voller Tatendrang. Nach dem Frühstück gingen wir eine Runde spazieren und genossen gleich eine Brise vom Pazifik. Danach wieder zurück ins Hostal.

Nach einer wohltuenden Dusche folgte eine kurze Siesta. Anschließend gab es Kaffee und einen Einkauf im Supermarkt. Bei dieser Gelegenheit hatte ein Vogel Johannas Kopf als Toilette benutzt. Echt super!!!!

### Lima ist eine große, stinkende, laute und schmutzige Stadt.

Der Morgen des 15.07.2010 begann sehr gut. Wir hatten Nachricht von einer Agentur erhalten, bei der wir die Islas Ballestas (Paracas) buchen wollten. Die erste Fahrt mit dem Bus in Lima war ein weiteres Erlebnis. Billig, aber eine Fahrt mit Vollgas, Hupen und Bremsen. Danach schlenderten wir durch die Altstadt, Essen in China Town,

Kaffee trinken bei Starbucks und der Kauf eines Bustickets nach Paracas waren die heutigen Highlights. Tagwache morgen um 5.45 Uhr.

Am 16.07.2010 holte uns das bestellte Taxi pünktlich um 6.30 Uhr ab. Nachdem das gesamte Gepäck eingecheckt war, ging es mit einem komfortablen Bus von Cruz del Sur nach Paracas. Zirka 3,5 Std. später (inkl. Frühstück) waren wir da.

Die Weiterfahrt in die Wüste folgte. Ins Reserva National de Paracas. Mit unserem eigenen Guide. Die Straßen in dieser Wüste werden aus Salz gebaut. Kein Spaß. Wir hatten selber davon gekostet.



Erstaunlicherweise wehte ein sehr kalter Wind. Das hat der Pazifik jetzt so an sich erzählte uns Luis, der Guide. An einigen tollen Aussichtspunkten konnten wir die ersten Seevögel beobachten. Nach einer Rast in einer Bucht ging es zurück zum Ausgangspunkt. Wir wurden ins Hotel der Agentur geführt und konnten uns den Sand aus allen Poren waschen.

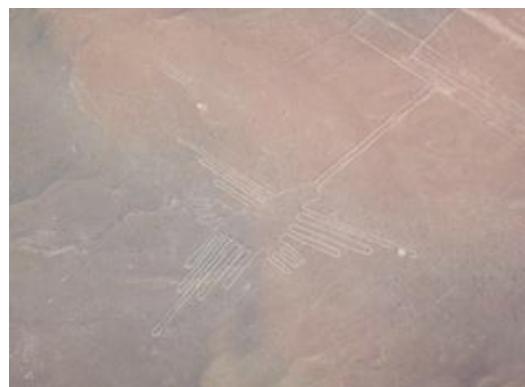
Ein Rundgang zum Hafen und ins Dorf bildete den Abschluss des Tages. Es war nicht viel los und wir beschlossen, bald ins Bett zu gehen. Ein wenig merkten wir die Zeitumstellung schon. Eine Straße vor dem Haus, eine hinter dem Haus und dazwischen bellende Hunde. Da halfen nur mehr Ohropax.

17.07.2010 Aufstehen um 6.30 Uhr. Eigentlich eine unchristliche Zeit. Doch wir wollten ja zu den Islas Ballestas. Nach dem Frühstück Abfahrt zum Hafen. Mit zwei Booten düsten wir an einer Halbinsel entlang. In einem Sandhügel war ein großer Kandelaber als Attraktion im Sand. Die Einheimischen sagten, das hat der Wind so geformt. Na ja, wer's glaubt?

Die Islas Ballestas bilden eine tolle Inselformation. Mit tausenden, hunderttausenden, Millionen von Vögeln. Unglaublich! Und es stinkt gewaltig!! Kein Wunder, bei all dem Guano den die produzieren. Daher kommt nämlich auch der berühmte Dünger. Von braunen Pelikanen über Möwen, Kormoranen, Humboldt Pinguinen, Perutölpeln und Geier flog da alles rum. Auch die ersten Seelöwen, Krabben und Seesterne bekamen wir zu Gesicht. War gleich mal ein super Ausflug zu Beginn unserer Reise.

Um 11.15 Uhr saßen wir schon wieder im Bus. Nächstes Ziel Nazca. Mit den weltberühmten Nazca Linien. Das Gebiet mit den vielen Figuren in der Erde, die man nur vom Flugzeug aus sehen kann.

Die 3,5 Std. Fahrt war landschaftlich nicht sehr berauschend. Dort angekommen fanden wir auch schnell ein günstiges Hostal. Der Besitzer informierte uns auch gleich über die Ausflugsmöglichkeiten, die wir bei ihm buchen konnten. Nachdem ich für uns einen guten Preis für zwei Ausflüge ausgehandelt hatte,



fuhren wir gleich noch zum Flughafen um den Rundflug über die Nazca Linien zu machen. Nach einer kurzen Wartezeit hoben wir mit einer viersitzigen Maschine ab. Es war echt ein Erlebnis in einem so kleinen Etwas zu fliegen. Links rum, rechts rum, gerade aus. Lustig! Wir konnten alle Figuren im Boden sehr gut sehen und machten unzählige Fotos. Johanna war zwar etwas steif, doch sie ist hart im nehmen. Nach einem Einkauf im Supermarkt, genossen wir den ausklingenden Tag im Innenhof des Hostals.

Am 18.07.2010 standen wir erst um 8 Uhr auf. Anschließendes Frühstück auf der Terrasse. Kurz noch den Rucksack für den Ausflug gepackt und schon ging es nach



Chauchilla, einem Gräberfeld mit Mumien. Die waren da in der Wüste. Ohne Schutz vor dem Wetter. Ein Holzdach über den Gräbern, mehr nicht. Leider wurden diese Gräber vor vielen Jahren schon von Grabräubern geplündert. Das was wir sahen, waren nur mehr die letzten Überreste.

Da wir einen Nachtbus nach Arequipa gebucht hatten, blieb uns noch viel Zeit zum Bummeln. Wir genehmigten uns ein super Essen im Grumpy's. Die Fahrt würde 9 - 11 Std. dauern.

Hoffentlich konnten wir schlafen. Um 23.30 ging es endlich los.

Am 19.07.2010 trafen wir um 9 Uhr in Arequipa ein. Wir hatten kaum geschlafen und waren dafür ordentlich durchgeschaukelt worden. Und die Landschaft die wir in der Morgendämmerung und danach zu sehen bekamen war auch nicht der Aufreger.

Am Busbahnhof kümmerten wir uns um ein Hostal. Like Home hieß es. Trostloses kaltes Zimmer mit einer ebensolchen Dusche. Johanna war schon am Verzweifeln. Mir macht so was weniger aus.

Nachdem wir unsere schmutzige Wäsche gewaschen hatten, hieß es ab in die Stadt. Da ich während unserer Reise immer auch auf die Lokalempfehlung im Reiseführer geschaut hatte, nutzten wir den einen oder anderen Vorschlag. So auch das Gopal. Vegetarisch, anders aber ganz gut. Und außerdem sehr günstig. Wir lernten zwei Mädels kennen, die uns super Tipps für unsere geplante Tour in den Colca Canyon gaben. Über eine Agentur wären so um die \$240.- zu berappen. Auf eigene Faust sollten \$70.- reichen. Schauen wir mal ob es stimmt!!

Nachdem wir alles für die Tour organisiert hatten, tranken wir gemütlich einen Kaffee, besichtigten noch den Dom, und kauften im Markt noch diverse Lebensmittel. Auch unbekannte Früchte. Darunter war auch eine Cherimoya. Sie hatte einen süßlichen, Vanille-Bananen Geschmack. Ein Wahnsinnsgeschmack!!! Wir waren beide sofort in diesen Geschmack verliebt. Zurück im Hostal, wollten wir den Abend noch im Innenhof ausklingen lassen. Es war schon etwas kühl geworden. Johanna zog es vor, sich mit dem Schlafsack in den Innenhof zu setzen.

20.07.2010 Erst um 9.30 Uhr aus den Federn gekrochen. Frühstück mit frisch gepresstem Ananassaft. Köstlich! Auf dem heutigen Plan stand, das Monasterio de Santa Catalina zu besichtigen. Ein sehr schönes, in Renovierung befindliches Kloster. Man sollte Zeit mitbringen, da es sehr weitläufig und groß ist.

Vor dem Mittagessen kauften wir noch unsere Bustickets zum Colca Canyon. Anschließend weiter in eine kleine Kneipe zum Essen. Danach besichtigten wir das Museo Santury. Die Ausstellung dort zeigt alles rund um ein mumifiziertes Mädchen, genannt „Juanita die Eisprinzessin“. Sie wurde auf dem Gipfel des Nevado Ampato gefunden und soll vor über 500 Jahren als Kinderopfer dort ermordet worden sein. Da wir wieder mal früh raus mussten (2.30 Uhr), gingen wir nach dem Packen zeitig ins Bett.

Der Bus stand am 21.07.2010 um 3 Uhr vor der Tür. Nachdem wir noch einige Hotels abgeklappert hatten um Mitreisende auf zu sammeln, fuhren wir 3 Std. nach Chivay, dem Eingangsort zum Nationalpark, in dem sich auch der Colca Canyon befindet. Die Busfahrt führte uns über einen 4800 m hohen Pass. Im Bus war es zeitweise saukalt. Heizung???

Um 35 Soles erleichtert, konnten wir dann den Nationalpark betreten und unsere Fahrt zum Cruz del Kondor fortsetzen. Ein Aussichtspunkt, an dem es möglich sein könnte, den Anden Kondor fliegen zu sehen. Viele warteten schon vergeblich auf den majestätischen „**Flug des Kondors**“. Eine Stunde hatten wir Zeit, um darauf zu warten, ob er sich sehen lassen würde oder nicht. Und wir warteten..... . Er kam nicht. Wir gingen zum Bus zurück und ich sagte zu Johanna, „So brav wie du bist, sollte er sich schon blicken lassen“. Ich sah aus dem Fenster. Und dann war er da. Groß, majestätisch, unbeschreiblich schön stieg er aus dem Canyon empor. Ich rannte aus dem Bus. Mir war egal, ob sie ohne mich fahren würden oder nicht. Fotos wollte ich machen! Im Ganzen sahen wir fünf Kondore. Zwei Altvögel und drei Jungvögel. Ein unbeschreibliches Schauspiel. Das Männchen schwebte ein paar Mal über unsere Köpfe hinweg. Nur ein leises Rauschen war zu hören. Ohne Flügelschlag konnten diese Vögel stundenlang durch die Lüfte schweben.



### **Mein größter Wunsch vor Beginn unserer Reise war, den Anden Kondor fliegen zu sehen.**

Dann ging die holprige Fahrt Richtung Cabanaconde weiter. Cabanaconde liegt auf 3290 m. Da war die Luft schon etwas dünner als zu Hause! Dort angekommen, organisierten wir uns noch ein Quartier, in dem wir unsere großen Rucksäcke abstellen konnten. Wir wollten weiter in den Canyon. Der Colca Canyon ist der zweittiefste Canyon der Erde. Mit 1000 – 3000 m erstreckt er sich in die Tiefe. Der tiefste ist der benachbarte Canyon del Cotahuasi. Dieser ist um 150 m tiefer. Beide Canyons sind mehr als doppelt so tief als der Grand Canyon in den USA. Schon erstaunlich, was man alles an neuem erfährt.

Nach einer Stärkung marschierten wir so um 11 Uhr los. Johanna schrieb ins Tagebuch: Voll heiß, voll der Planet, staubig Ende nie. Unser Ziel war San Juan de Chuccho. Es lag auf der anderen Seite des Flusses unten im Canyon. Dafür mussten wir zuerst 3 Std. runter, um über eine Hängebrücke auf die andere Seite zu kommen.

Johanna war müde und KO. Meine bessere Hälfte hatte dann die Idee, noch eine Stunde weiter zu gehen, um am nächsten Tag eine kürzere Distanz bewältigen zu müssen. Die Idee war gut. Doch irgendwie sind wir vom „Rechten Weg“ abgekommen. Aus einer Stunde mehr gehen wurden dann drei Stunden mehr. Johanna war schon komplett am Ende und hatte geweint. Aber nicht gemurrt. Respekt! Andere, auch Männer, schmeißen alles hin und verweigern.

Als wir dann das Dorf Cosnirhua erreichten, nahmen wir das erstbeste „Hostal“ (nicht dass es viele gegeben hätte) und schlugen unser Nachtlager bei einer Bäuerin auf. Schlicht aber halbwegs sauber. Nach einer heißen Dusche sah vieles schon wieder anders aus. Auch das Nachtmahl, dass die Bäuerin für uns kochte, hob die Stimmung um einiges. Da wir wussten, was am nächsten Tag auf uns zukommen würde, hüpften wir schon um 19.30 Uhr ins Bett. Bis auf das Hundegebell war es ruhig. Wie schon erwähnt, Ohropax waren die Lösung.

22.07.2010 Um 6.30 Uhr hieß es aufstehen. Alles packen, Frühstück und um 8 Uhr Abmarsch. Gestärkt durch zwei Palatschinken mit Banane und Schokosoße, Kaffee und Koka Tee, sowie Sonnenschein, konnte nun schon einiges kommen. Die Oase am Grund des Canyons war echt schön. Pools, Palmen und vielerlei blühende



Pflanzen ergaben ein prächtiges Bild. Lange konnten wir das ganze nicht genießen, denn es stand noch der Aufstieg bevor. So wie am Vortag kannte auch die Sonne heute kein Erbarmen. Unterwegs kamen uns ein paar Mulis entgegen. Sollten wir welche mieten und damit nach oben reiten? Schnell war diese Frage verfliegen, als wir erneut einen Kondor aufsteigen sahen. Ich sah ihm lange nach und ließ dabei meinen Gedanken freien Lauf.

Als wir um 14 Uhr das Ende des Canyons erreicht hatten, freuten wir uns schon auf eine Dusche und frische Kleidung. Alles war verschwitzt und staubig. Die Wäsche wurde gewaschen, und ich verarztete noch Johannas Blase, die sie sich gelaufen hatte. Anschließend folgte eine Siesta und Abendessen. Nichts für Ausgehungerte. Viel zu wenig und auch nicht gut.

23.07.2010 Wir hatten beide ganz gut geschlafen. Nur ich hatte einen Schnupfen bekommen. Auch das Frühstück heute war zum Vergessen. Rucksäcke packen, Füße vertreten und auf den Bus warten. Das war die Beschäftigung am Vormittag. Auf der Fahrt zurück nach Chivay hatte der Bus plötzlich Probleme. Wir wollten aber unseren müden Knochen noch in den heißen Quellen von Chivay eine Entspannung gönnen. Am Ende hat es doch noch geklappt und es war eine Wohltat.

Die Rückfahrt Richtung Arequipa bescherte uns noch den einen oder anderen Blick auf Lamas, Alpakas und Vikunjas. Unser nächstes Ziel war Puno am Titicacasee. Um dahin zu kommen, hatte man uns erzählt, gab es an der Kreuzung nach Arequipa die Möglichkeit auszusteigen und in der Polizeistation auf einen passenden Bus zu warten. Gesagt getan. Wir stiegen dort aus und der Polizist war voll nett. Wir konnten kein Wort Spanisch, doch unsere Busbegleiterin hatte alles für uns gemanagt. Ich war gerade beim Anziehen der warmen Unterwäsche als es hieß, „schnell, schnell, der Bus wartet“. Und so ging es nach nur 10 min. bereits in einem total überfüllten peruanischen Linienbus weiter. Somit ersparten wir uns viel Fahrzeit am nächsten

Tag. Wir saßen direkt in der Fahrerkabine neben dem Busfahrer und jeder Menge Gepäck. Smalltalk war meine Stärke. Auch wenn ich eine Sprache nicht kann. Meinte zumindest Johanna. Somit vergingen die paar Stunden bis Puno doch recht schnell (gefahren war er wie die Sau) und um 22 Uhr waren wir dann auch schon im Hostal El Manzano Lodge.

Mit Käse, Wurst und Marmelade begann unser Frühstück am 24.07.2010 in der Dachcafeteria des Hostals. Da Puno 3830 m über dem Meer liegt, gingen wir alles ein wenig gemächlicher an. Nach dem Check unserer Emails organisierten wir uns einen Bootsausflug für den nächsten Tag und ein Busticket nach Cusco. Danach bummelten wir durch den Straßenmarkt. Immer auf der Suche nach dem besten Obst.

Um Dollars zu tauschen brauchte man manchmal starke Nerven. Kaum hatte ein Schein einen kleinen Riss, wurde er schon nicht mehr angenommen. Aber ein guter Kaffee und ein Stück Kuchen machten vieles wieder vergessen. Leider scheint es den Einheimischen völlig egal zu sein, wo sie ihren Müll entsorgen. Überall am Ufer und im Schilfbereich des Titicacasees lag enorm viel davon. Umweltschutz ist dort wohl noch ein Fremdwort! In einer Straße hinter dem Hostal stieg am Abend eine lautstarke Fiesta. Schlafen??

25.07.2010 Frühstück wurde um 6 Uhr. Der Bus war pünktlich und schnell waren wir im Hafen auf unserem Ausflugsboot. Der Titicacasee ist mit 194 km Länge, 65 km Breite und einer max. Tiefe von 281 m der höchstgelegene schiffbare See der Erde!

Das erste Ziel waren die schwimmenden Schilf Inseln der Uros. Dort leben ca. 2000 Menschen. Sie bauen ihre Häuser und Boote aus Schilf. Kaum ist ein Boot fertig, wird schon mit dem nächsten begonnen. Die Lebensdauer eines Bootes beträgt in etwa ein halbes Jahr. Auch die Häuser werden ständig renoviert. Gehen tut man auf diesen Inseln wie auf Watte. Da bis zu einem Meter Schilf übereinander geschichtet wird, hat man dieses schwebende Gefühl. Haupterwerb ist der Verkauf von selbst gemachten Souvenirs. Da waren wirklich schöne Sachen dabei.



Der Stammesoberste erklärte uns dann die Bauweise der Inseln. Sehr interessant. Die zweite Station war die Insel Taquile. Doch bis dorthin machte unser Kahn einige Probleme. Immer wieder versagte der Motor. Na, das kann ja heiter werden, dachte ich mir. Genau an diesem Tag war auf dieser Insel ein Festtag (Hl. Jakob) und die Einheimischen feierten ein großes Fest. Das wollten wir unbedingt miterleben. Nicht extra für Touris gemacht, sondern Tradition!!! Da wir es doch noch rechtzeitig schafften, konnten wir schöne Eindrücke von der Feierlaune einfangen. Verschiedenste Kostüme und Trachten zeigten den unterschiedlichen Status und die einzelnen Clans. Die Bewohner dort müssen täglich das Wasser und alle anderen Dinge von ganz unten vom See, bis ins Dorf hinauf tragen. Und die Körbe sind groß und schwer. 40 - 60 kg kann so ein Korb schon wiegen. Nach der

Rückkehr waren wir in Puno noch beim Chinesen Essen. Echt gut!! Und danach wie so oft dieselbe Leier. Packen, duschen, Email, Bett.

Für die Fahrt zum Busbahnhof am 26.07.2010 hatten wir uns ein Moto Taxi aufgehalten. Das ist ein Dreirad-Moped mit Kabine. Spottbillig und lustig zum mitfahren. Der Bus startete um 9.40 Uhr und fuhr über einen 4335 m hohen Pass nach Cusco. Auf der Passhöhe machten wir eine kurze Pause. Gelegenheit um erneut Souvenirs zu kaufen, oder von Alpakas und kleinen Lämmern Fotos zu machen.

Als wir um 16.15 Uhr am Busbahnhof ausstiegen, kam gleich ein junger Typ auf uns zu und fragte, ob wir ein Zimmer bräuchten. Mit einem Mini-Taxi sind wir dann zum Hostal gefahren. Cusco war die erste Stadt, wo es vor Urlaubern nur so wimmelte. Klar, Ausgangspunkt für Machu Picchu und den Amazonas. Nachdem wir uns im Supermarkt noch mit Diversem eingedeckt hatten, spazierten wir in die Altstadt. Sehr schön. Sehr übersichtlich. Aber auch relativ teuer. Bevor wir zurück ins Hostal marschierten, hatten wir uns noch mit Infos über Machu Picchu und dem Amazonas eingedeckt.

27.07.2010 Frühstück mit eigenem Käse, Obst und Joghurt. Das vom Hostal gewinnt keinen Preis. Doch wir hatten eine nette Unterhaltung mit zwei Franzosen, die uns wertvolle Tipps für Machu Picchu gaben. Im Zentrum war heute voll der Aufmarsch von Uniformierten. Polizei, Militär, Feuerwehr und noch einige mehr. Sie zeigten wie schön sie sein konnten. Parade Vollgas!!

Bei Edgar, bei dem wir uns schon am Vortag erkundigt hatten, buchten wir dann eine Vier-Tages-Tour in den Amazonas. Plötzlich gab es Krawalle auf der Straße. Vom Büro aus bekamen wir alles mit. Die Türbalken wurden geschlossen und ein paar Leute versuchten Schutz im Büro zu finden. Ging aber nicht mehr. Nachdem wieder Ruhe eingekehrt war, gingen wir in die Markthalle von St. Pedro. Dort gab es alles was man so brauchte. Auch Mittagessen. Wie immer sehr günstig und genießbar.

Darauf folgte ein Bummel durch die Stadt und die Besichtigung des Doms. Um 17.30 Uhr hatten wir noch ein Briefing bei Edgar. Johanna freute sich schon auf einen guten Kaffee mit Schokokuchen. Den gab es dann auch. Und das im Kaffeehaus mit dem schönsten WC von ganz Peru!!! Morgen sollte um 5 Uhr der Bus vor der Türe stehen. Was für eine Freude. Auf zum nächsten Nervenkitzel.

Es war 4.30 Uhr als wir am 28.07.2010 unsere Betten verließen. Alles war fertig gepackt. Und wir warteten. Bis 5.50 Uhr. Ich war mittlerweile stinksauer, als der Bus kam. Hab dann auch gleich die Reiseleiterin angemotzt. Und statt der Gruppe mit 4 Personen waren es auf einmal 11 Personen geworden. Die wundersame Vermehrung über Nacht?

Im Bus saßen vier peruanische Tussis. Sie hatten die ganze Zeit die Klappe offen. Und zwei von denen waren auch an der Verspätung Schuld. Na da werden wir was erleben, dachte ich mir. Und so kam es auch. Sie waren nie pünktlich, brauchten für alles am längsten, hatten Angst um ihre Fingernägel, quatschten und gackerten non-stop, ..... . Dafür hatte jede einen Trolli mit ca. 20 kg Inhalt als Reisegepäck bei sich. Für den Dschungel!!! Wir wollten trotzdem alles Schöne genießen, dass sich uns bieten würde.

Nach ein paar Stopps auf der Fahrt in den Manu Nationalpark, kamen wir so um die Mittagszeit zum Eingang des Nationalparks. Über dem Urwald hing eine gewaltige Nebeldecke. Wie ein Teppich aus Watte. Wir fuhren von ca. 3800 m Seehöhe durch den Cloud Forrest hinunter in das unbekannte Land. Kurz nach unserer Mittagsrast, spazierten wir das erste Mal auf der Strasse durch den Dschungel. Immer auf der



Suche nach dem Unbekannten. Wir sahen unbekannte Tiere (Cock of the Rock) und Pflanzen, darunter auch echt riesige Farne. Manchmal hatten wir auch ein schlammiges Stück zu überwinden. Mit den falschen Schuhen. Wir bräuchten keine anderen zur Anfahrt, hatte Edgar gesagt. Schöner Trottel.

Um 18.15 Uhr waren wir endlich in unserem Hostel für die erste Nacht. Wir bekamen dann auch ein Matrimonial (Doppelbett) Zimmer mit eigenem Bad. Im angrenzenden Markt kauften wir noch etwas Obst. Johanna wollte noch ein Bier trinken. Doch die hatten nur 1 Liter Flaschen. Das wollte sie dann doch nicht. Und die Tussis hatten ihr Zimmer unter uns. Klasse!!!

Nachdem am 29.07.2010 um 6.30 Uhr der Wecker gebimmelt hatte, machten wir uns auf den Weg, um hoffentlich ein gutes Frühstück genießen zu können. Und das war es dann auch. Zurück im Zimmer, sahen wir durch das Fenster ein Aguti. Ein kleines Nagetier. Ein solches huschte gestern auch vor dem Bus über die Piste. Noch ein kurzer Zwischenstopp an einem Fluss. Mit einem erfrischendem Bad. Danach stiegen wir in unser Boot und fuhren auf dem Old Madre de Dios zur Dschungel Lodge. Gemütliche Hütten ohne Fenster und Licht. Dafür mit Moskitonetzen, Kerzenlicht und eigenem Bad.

Das Mittagessen war ausgezeichnet, wir hatten auch unsere eigene Köchin dabei, die uns während des ganzen Aufenthalts bestens versorgte. Die folgende Fahrt auf dem Fluss brachte uns zum Einstieg für unseren nächsten Sparziergang durch den Amazonasregenwald. Ausgerüstet mit Gummistiefeln, trabten wir einen

ausgelatschten Pfad bis zu einem großen Teich. Auf dem machten wir eine fast einstündige Floßfahrt. Wir sahen eine Menge an unbekanntem Vögeln und durch die Bäume turnende Affen. Echt cool!!! Da es bei unserer Rückfahrt schon dunkel wurde, machten wir noch Halt auf einer Sandbank. Wir schlichen uns sehr leise an einen Kaiman heran. Im Dunkeln sahen wir seine Augen leuchten.



Plötzlich hatte er von uns Fremden genug und verschwand im Fluss. Eine kalte Dusche und ein super Abendessen waren der Abschluss des heutigen Tages.

Mit Ohropax konnte man sehr gut schlafen. So machte es uns auch am 30.07.2010 nichts aus, dass wir schon um 5.30 Uhr mit einer Tour begannen. Papageien beobachten war angesagt. Doch es war leider zu neblig. Dafür fand ich Spuren eines Ozelots und eines Kaimans. Ein gewaltiges Frühstück sollte uns anschließend

für einen Dschungel Trip stärken. Die Luftfeuchtigkeit war sehr groß. Es war eine sehr schöne Wanderung den Hügel hinauf. Wir sahen wieder eine Menge unbekannter Pflanzen. Das Highlight waren aber die Pekaris. In einer großen Herde wanderten sie umher. Man hörte sie grunzen. Und es stank auch extrem nach Schwein. Ein paar Mal kreuzten sie ziemlich nahe unseren Pfad. Ich fand die Spur von einem Jaguar. Dass sich die größte Raubkatze des Amazonas ein mögliches Festmahl nicht entgehen lassen wollte, lag auf der Hand. Ich bin anscheinend ein begnadeter Fährtensucher, dachte ich mir. Vom Gipfel der Anhöhe hatten wir dann einen herrlichen Ausblick über den Fluss und dem Regenwald. Zurück in der Lodge wollten wir erst mal duschen, Wäsche waschen, essen und rasten.

Um 15 Uhr gingen wir an den Fluss zum Schwimmen. Etwas frisch, aber gut. Es waren viele Wolken am Himmel. Regen? Kurz zurück in die Lodge zum Umziehen.



Danach wieder an den Fluss zum Angeln. Während alle erfolglos fischten, begann es zu regnen. Ein angenehmer warmer Regen. Somit machte mir der Rückweg zur Lodge auch nichts aus. Ich sah aus wie ein begossener Pudel. Eine Nachtwanderung in die Wildnis stand heute nach dem Abendessen noch auf dem Programm. Johanna wollte nicht mitgehen, sie war k.o. und wollte nicht schon wieder nass bis auf die Haut werden. Auf alle Fälle war es eine unglaubliche Erfahrung. Die

gleiche Strecke wie am Tag, doch völlig andere Geräusche, Tiere und Farben. Ein Wahnsinn!

31.07.2010 Heute gibt es nicht viel zu schreiben. Um 6.45 Uhr ein Frühstück. Rückfahrt nach Atalaya und ab in den Bus. Zu Mittag noch gut gegessen. Um 18 Uhr waren wir wieder zurück in Cusco. Nach einer erfrischenden Dusche noch schnell in die Stadt. Deal für den Inca Jungle Trail (Machu Picchu) abgeschlossen. Bei einer Strassen Verkäuferin einen Spieß mit Kartoffeln gekauft. Nicht gut. Danach auf einen Kaffee mit Schoko Kuchen. Auch nicht gut. Das Beste war jetzt einfach ins Bett zu gehen.

Auch der 01.08.2010 war kein Langschläfertag. Da wir noch einiges zu erledigen hatten, bevor wir um 14 Uhr zu unserer nächsten Tour aufbrachen, hieß es zeitig raus aus den Federn. Um für den heutigen Tag und der Fahrt nach Santa Maria gerüstet zu sein, gingen wir nochmals in den Markt von St. Pedro. Es war Sonntag, und unsere Suche nach geöffneten Agenturen war ganz schön mühsam. Der 1. August ist für die Andenregion so was, wie bei uns der 1. Jänner. Neujahr sozusagen. Überall lag Konfetti herum und die Leute waren alle sehr festlich gekleidet. Wir fanden eine kleine Agentur mit einem sehr engagierten Mitarbeiter. Er konnte uns ein ganz gutes Flugangebot von Cusco über Lima nach Quito (Hauptstadt von Ecuador) im Internet ausfindig machen. Für \$399. Nach der Besichtigung von Machu Picchu wollten wir nicht mindestens drei Tage im Bus verbringen, um in die Hauptstadt von Ecuador zu kommen.

Auf dem Balkon im 1. Stock eines Irish Pub genossen wir die Sonne, heiße Schokolade, Kaffee und ein Schinkenomelett. Endlich mal was gscheites!

Zurück im Hostal meinten sie, wir hätten unser Zimmer bis 11 Uhr räumen müssen. Somit schleppten wir unser ganzes Zeug raus und packten halt da. Ein wenig nervös wurden wir, da unsere Wäsche, die wir in die Reinigung gegeben hatten, noch immer nicht gebracht worden war. Kaum war die Wäsche dann um 13.30 Uhr da und verpackt, stand auch schon Gustavo vor der Tür. Er brachte uns zum Bus nach Santa Maria.

Kurz nach 15 Uhr begann die vierstündige Fahrt mit einem Mini-Van. Da hatten wir nicht mehr Platz, als eine Sardine in der Dose. In Santa Maria trafen wir dann auf den Rest der Gruppe. Sie waren am Morgen schon mit den Mountainbikes los gefahren. Das gute Abendessen und eine kalte Dusche, es war sehr warm und ein wenig tropisch, ließen den Tag noch entspannt ausklingen.

Am 02.08.2010 war um 6.15 Uhr gemeinsames Frühstück angesagt. Nach ein paar Infos unseres Guides Elvis, starteten wir um 7.45 Uhr mit leichtem Gepäck unsere Wanderung. Zuerst am Urubamba River entlang. Für ca. 1,5 Std. Dann aufwärts zum Inca Jungle Trail. Eine Teilnehmerin der Gruppe bekam sehr schnell konditionelle Probleme. Elvis kümmerte sich nicht um sie, und somit sollte es ein sehr langer Tag werden. Es war heiß und die vielen Pausen waren nicht gerade von Vorteil.

Um 14 Uhr gab es ein Mittagessen. Es war solala. Auf unserem weiteren Weg, mussten wir auch zweimal mit einer Materialeilbahn den Fluss überqueren. Johanna war das nicht sehr geheuer. Als wir um 18 Uhr die Hot Springs erreicht hatten, entschlossen wir uns nicht zu baden, sondern gleich in Begleitung eines belgischen Paares, Joke und Dieter, nach Santa Teresa weiter zu gehen. Eine Stunde sollte es dauern sagte Elvis. Nach weiteren 45 min. waren wir da. Als die anderen dann endlich mit dem Bus nachgekommen waren, bezogen wir unser Hostal. Wir hatten uns zahlreiche Moskitostiche eingefangen. Das Anti Brumm hielt auch nicht was es in einem Test versprochen hatte. Da kaufte man sich das beste Mittel, und sah anschließend aus wie ein Nadelkissen. Man merkte gar nicht wenn sie einen stachen, dafür juckte es dann ordentlich. Sauviecher!!! Das Alpaka Steak zum Abendessen war zäh. Dafür gab es Bier. Viel besser. Danach noch schnell Früchte und eine kleine Belohnung gekauft und ab ins Bett.



Eigentlich sollten wir am heutigen Tag, 03.08.2010, geweckt werden. Wir hatten mit Ohropax geschlafen und dadurch die anderen auch nicht gehört. Als wir um 6.30 Uhr aufwachten, hieß es schnell raus und fertig machen. Dafür durften wir dann beim Frühstück sehr lange warten. Der dreistündige Marsch entlang des Flusses ging schneller als unser Guide gedacht hatte. Somit waren wir dann eine Stunde zu früh beim Restaurant. Zeit zum rumhängen. Es war viel Militär unterwegs. Kein Wunder, in der Nähe war ein Wasserkraftwerk. Die hatten anscheinend Angst, dass ihnen jemand das ganze Bauwerk wegsprengt. Es war kühl. Noch keine Sonne.

Drei Bayern waren heute in der Früh zu uns gestoßen. Komisch, eine andere Sprache zu hören. So vertraut und doch fremd in diesem Land. Der anschließende Marsch verging wie im Flug. Es gab so viel zu fotografieren und zu bestaunen. Entlang der Eisenbahn wanderten wir durch den Dschungel. Dem Ziel Aguas Calientes entgegen. Wir passierten auch den Eingang zum Machu Picchu. Da hatten wir dann ein Gespräch mit Elvis, wie morgen der Tag ablaufen würde. In Aguas Calientes angekommen, musste Elvis erst mal um Quartiere schauen. Nach einer halben Stunde kam er zurück. Keine Zweibett-Zimmer. Nur Vierbett-Zimmer. Es gab Randale. Dann auch noch eine Stunde kein heißes Wasser. Wieder mal war ich auf 180. Wenn was zugesagt, und dann nicht gehalten wird, werd ich echt sauer!! Auch in Südamerika! Es gab eine Markthalle, in der wir uns noch mit diverssem eindeckten, bevor es zum Abendessen ging. Es war gut und zwei Bier ermöglichten auch einen ganz guten Schlaf. Wir beschlossen, am nächsten Tag um 4.30 Uhr los zu gehen. Vielleicht schafften wir es ja unter die ersten 400, die auch auf den Wayna Picchu dürfen.



Als am 04.08.2010 um vier Uhr der Wecker klingelte, war uns nicht nach aufstehen zumute. Schlafen wäre noch viel besser gewesen! Schnell ein Brot gegessen, die Augen ausgewaschen, den Rucksack fertig gemacht und ab. Wir hatten mit Joke, Dieter und einer Kanadierin um 4.30 Uhr den Abmarsch ausgemacht. Das belgische Paar hatte die Eintrittskarten für den Machu Picchu gestern von Elvis nicht mehr bekommen. Anscheinend hatte deren Agentur das Geld nicht geschickt, erfuhren wir kurz vor dem Abmarsch. Schöne Sch..... . Vor dem Eingang zum Nationalpark wartete schon eine lange Schlange. Und um fünf Uhr wurde der Eingang geöffnet.

Ein Rennen begann. Wegen der Möglichkeit auf einen Berggipfel zu kommen (Wayna Picchu), von dem aus man anscheinend den besten Überblick hatte. Und sollte die Sonne scheinen, die besten Fotos möglich wären. Gut, dass wir alle mit Stirnlampen ausgerüstet waren. Der Weg, eigentlich sind es nur Stufen, durch den Dschungel nach oben war stock dunkel. Das Gerenne nach oben hat Johanna ganz schön geschlaucht. Sie war komplett verschwitzt und etwas muffelig. Um 6 Uhr stand schön eine lange Schlange vor dem Eingang. Keiner rechnete mehr damit unter den glücklichen 400 Personen zu sein, die auf den Wayna Picchu durften. Doch es war sich ausgegangen. Dann mussten wir noch bis 7 Uhr warten, bis alle aus der Gruppe da waren. Organisieren war nicht die Stärke von Elvis.



Die folgende Führung mit Elvis über zwei Stunden war voll fad. Alle hatten sich auf super Infos gefreut und dann kam nur lauter fades Gewäsch. Echt schade um die Zeit. Wir waren froh, als er sich nach der „tollen Führung“ verabschiedete. Leider war es komplett bewölkt. Johanna war total ausgekühlt und wollte nur mehr ins Kaffeehaus zum Aufwärmen. Zumindest der Kaffee war gut. Ich hatte noch schnell

was gegessen und mich dann auf den Weg zum Wayna Picchu gemacht. Meine Eintrittszeit war 10 Uhr. Auch das eineinhalbstündige Warten auf die Sonne am Wayna Picchu hatte nichts gebracht. Zwar konnte ich die gesamte Anlage von oben überblicken, doch ein Foto der Anlage im strahlenden Sonnenschein blieb mir verwehrt. Macht nichts dachte ich mir, so ist es halt. Der Pfad auf den Wayna Picchu ist steil, teilweise rutschig und sollte nicht unterschätzt werden.

Johanna bummelte in dieser Zeit gemütlich durch die Anlage und genoss die Einsamkeit. Am Treffpunkt angekommen, wollte ich noch selber einen Teil der Anlage alleine besichtigen um Fotos zu machen. Meine bessere Hälfte wollte sich mit Lamas und Karten schreiben in der Zwischenzeit die Zeit vertreiben. Gemeinsam erkundeten wir dann noch einige Ecken der Anlage, bevor wir uns um 16 Uhr auf den Rückweg nach Aguas Calientes machten.

Die nächste Überraschung wartete schon auf uns. Am Treffpunkt mit den anderen, die auch mit dem Zug nach Ollantaytambo fahren wollten, waren keine Zugtickets für uns hinterlegt. Na super. Morgen um 11 Uhr ging unser Flieger Richtung Ecuador. Nachdem Dieter schon ein paarmal in der Agentur (die gleiche in der wir gebucht hatten) angerufen hatte, tat sich noch immer nichts. Die Bayern hatten das gleiche Problem. Und von Elvis keine Spur. Erstmal hatten wir uns ein großes Bier und eine Pizza bestellt. Mit der Zeit wurden die Bierflaschen auf dem Tisch immer mehr. Es gab noch einiges hin und her, bevor um 18.45 Uhr eine Dame unsere Tickets brachte. Woher die Frau auf einmal gekommen war, wusste keiner. Hauptsache die Tickets waren da. Schnell rein in den Zug und ab. Der Bus, der uns in Ollantaytambo abholen sollte, war wenigstens schon da. Zumindest das hatte funktioniert.



Als wir um 23.40 Uhr in Cusco aus dem Bus stiegen, wollten wir nur mehr eine heiße Dusche und ein Bett. Das Hostel hatten wir schon vor dieser Tour reserviert. Es war das gleiche wie schon davor. Das reservierte Zimmer war vergeben, und so mussten wir in eines neben der Straße ziehen. Diese Nacht werden wir auch noch überleben dachten wir uns. Der 04.08.2010 war der längste Tag der ganzen Reise!

05.08.2010 Um 7.15 Uhr genossen wir noch mal eine heiße Dusche, bevor wir erneut unseren ganzen Krempel zusammenpackten. Flugfertig sozusagen. Frühstücken und die Emails checken. Dann sind wir kurz getrennte Wege gegangen. Johanna wollte noch Souvenirs kaufen, und ich ging in die Agentur um denen dort meine Meinung über Elvis zu geigen. Als ich um 10 min. später als ausgemacht um die Ecke zum Hostel bog, wartete Johanna schon mit einem dementsprechenden Gesichtsausdruck.

Ein Taxi brachte uns zum Flughafen. Dort nutzten wir noch die restliche Zeit vor dem Abflug, um uns ein Zimmer in einem Hostel in Quito zu reservieren. Nach einer Stunde Flugzeit landeten wir in Lima. Zwischenstation. Während der Wartezeit zum Weiterflug, verprassten wir unsere letzten Soles. Kaffee, Eis, Toblerone im 600g Pack usw. Auch eines unserer miesesten Mittagessen nahmen wir dort zu uns.